



Museum der Moderne
Salzburg

DIE SAMMLUNGEN DER RAUM IN UNSEREN KÖPFEN

13. September 2024 - 23. März 2025



● DIE SAMMLUNGEN

Museum der Moderne Salzburg –
Grafische Sammlung, Gemälde und Skulpturen

Museum der Moderne Salzburg –
Sammlung Fotografie und Medienkunst

Fotosammlung des Bundes am Museum der
Moderne Salzburg

Sammlung Generali Foundation –
Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg

Artothek Land Salzburg

DIE SAMMLUNGEN DER RAUM IN UNSEREN KÖPFEN

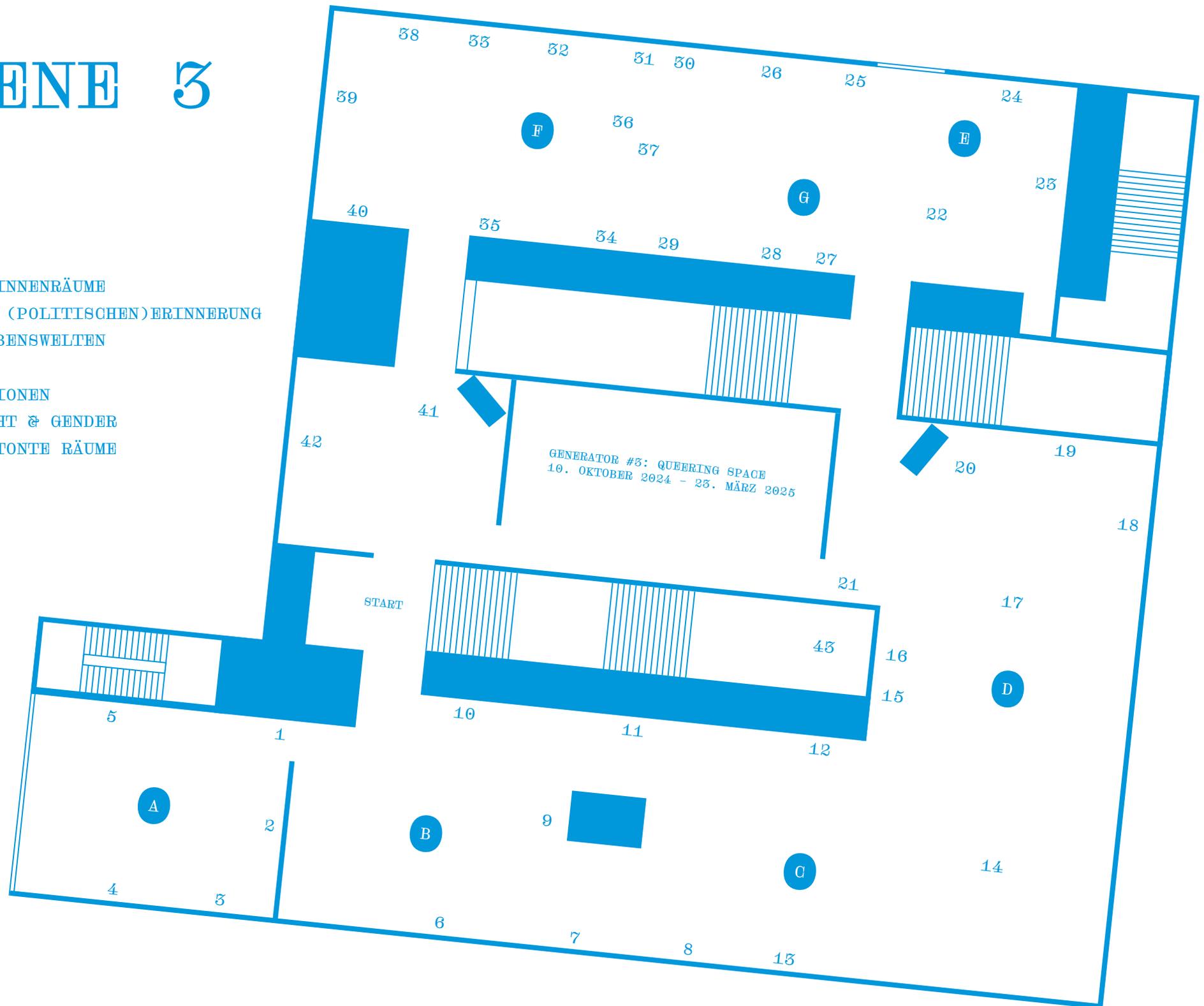
Unsere inneren Räume, Körperlichkeiten und unser Wunsch nach Selbstbestimmung kollidieren immer mehr mit strukturellen Ungerechtigkeiten und Ausgrenzung. In einer von Krieg, Pandemie und antidemokratischen Tendenzen geprägten Welt thematisieren Künstler:innen ihre daraus resultierenden klaustrophobischen Empfindungen und die abgründige Leere als existenzielle Erfahrungen. Bereits Kurt Schwitters und Edvard Munchs Darstellungen zeugen davon, wie Anfang des 20. Jahrhunderts die Kunst durch jene Erkenntnis sich radikal neu erfand. Das Abbilden eines Raumes oder einer Landschaft weicht der Vermessung des Inneren. Raum wird damit zu einer völlig subjektiven Kategorie. Im weiteren Verlauf spielt das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Erwartungshaltungen der Gesellschaft eine immer größere Rolle für die Kunstschaffenden.

Die Ausstellung schließt an die im Frühjahr eröffnete Präsentation *Räume öffnen!* an und fokussiert auf den Raum als kulturell geformtes Phänomen. Zugleich demonstrieren eine Vielzahl neu installierter Arbeiten auf höchst unterschiedliche Weise, wie Raum, Körper und Medien einander bedingen. Sie nehmen gesellschaftliche und politische Kriterien in den Blick und erweitern den Museumsraum um Handlungs-, Erfahrungs- und Erinnerungsräume sowie um künstlerische Gedankenräume.

Mit Werken von Annemarie Avramidis, Anatoliy Babychuk, Günter Brus, Georg Eisler, Sylvie Fleury, Jari Genser, Johann Gierlinger, Bruno Gironcoli, Birke Gorm, Renée Green, Elisabeth Grübl, Ilse Haider, Barbara Holub, Max Klinger, Robert Klemmer, Gustav Klimt, Käthe Kollwitz, Aglaia Konrad, Eva Kot'átková, Richard Kratochwill, Dorit Margreiter Choy, Edvard Munch, Tim Noble & Sue Webster, Monika Pichler, Walter Pichler, Margot Pilz, Hans Pollhammer, Marjetica Potrč, Lois Renner, Annerose Riedl, Martha Rosler, Ashley Hans Scheirl, Egon Schiele, Kurt Schwitters, Thomas Stimm, Norbert Trummer, Werkstatt Rixdorfer Drucke, Martin Walde, Nikolaus Walter, Andreas Werner und Stephen Willats.

EBENE 3

- A KÜNSTLER: INNENRÄUME
- B RÄUME DER (POLITISCHEN) ERINNERUNG
- C URBANE LEBENSWELTEN
- D NATURRAUM
- E RAUMINVASIONEN
- F RAUM, MACHT & GENDER
- G GEFÜHLSBETONTE RÄUME



KÜNSTLER: INNENRÄUME

Ateliers, Werkräume und zuweilen lediglich Arbeitstische von Künstler:innen stellen die maximale Verdichtung unterschiedlicher Interpretationen von Raum dar: als physischer, von ihnen zum Arbeiten und Präsentieren ihres Werkprozesses genutzt, als mentaler, in dem sich Kreativität und Vorstellungskraft beinahe grenzenlos entwickeln können, und als Bildraum, der werkimmanent Dimensionen und Wahrnehmungsgewohnheiten aufbricht. Die Möglichkeit des Blicks in das Arbeitsumfeld gibt nicht nur Informationen über die soziale und gesellschaftliche Stellung ihrer Nutzer:innen preis, sondern bricht auch mit dem Mythos von Künstler:innenräumen als geheimnisvolle und unzugängliche Orte.

Wie sieht der tägliche Arbeitsplatz von Künstler:innen überhaupt aus? Welche Möbel, Werkzeuge, technischen Geräte und andere Utensilien finden sich und inwiefern geben sie Aufschluss über die Charakteristik der jeweiligen künstlerischen Praxis? Welche Spuren hinterlässt ihr Schaffen? Wie lässt sich der Raum in den Köpfen der Künstler:innen abseits ihrer abgeschlossenen Werke darstellen und wahrnehmen? Diese und weitere Fragen werden gestellt und zuweilen absichtlich nur bedingt beantwortet, um den Künstler:innenräumen nicht allen Zauber zu nehmen.

1

KÄTHE KOLLWITZ

1967 Königsberg, heute Kaliningrad, RU - 1945
Moritzburg, DE

„Überhaupt zeichne ich jetzt ungleich mehr als ich male, aus der praktischen Überlegung, dass ich in Berlin für die ersten Jahre meiner Verheiratung kaum Geld genug haben werde, um ein Atelier zu mieten“; schreibt Kollwitz am 26. Februar 1891 an ihren Künstlerkollegen Paul Hey. Das frühe Selbstbildnis zeigt sie am Esstisch ihrer Berliner Wohnung. Er ist der Lebensmittelpunkt der jungen Familie. Hier in der großen Stube steht der Kinderwagen, hier fertigt sie ihre ersten Radierungen an.

Selbstbildnis am Tisch, um 1893
Radierung und Aquatinta, 34,8 × 26,1 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1984
BA 5239

2

JARI GENSER

1983 Salzburg, AT - Wien, AT

Jari Genser stellt mittels des Mediums Malerei wiederholt die Frage nach der Wirklichkeit, nach der Bedeutung eines Gegenstandes und stellt seiner farbenfrohen Palette oft monochrome Typografien entgegen. *Strafe IV (Caesar and Christ)* ist ein frühes Gemälde aus seiner Serie „Bilder von Bildern“, die seit 2012 entsteht. Darin zeigt ein Gemälde jeweils die Situation in seinem Atelier mit dem vorher entstandenen Gemälde als Protagonist. Genser bezieht sich damit auf den Mythos des Sisyphus, dessen Arbeit und Ringen mit dem Stein endlos ist. Das Bild über das Bild wird selbst zum Bild und der Raum künstlerischen Schaffens zu einem tiefen zeitlichen und räumlichen Abgrund in einer konstruierten Vergangenheit.

Strafe IV (Caesar and Christ), 2015
Öl auf Leinwand, 100 × 100 cm
Artothek Land Salzburg, Ankauf 2019
ALS 0000158

3

ILSE HAIDER

1965 Salzburg, AT – Wien, AT

Ilse Haiders Werke verknüpfen analoge Fotografie mit einem erweiterten Skulpturenbegriff. Seit den frühen 2000er-Jahren arbeitet sie auch mit dem Medium Video. In ihrer Videoarbeit *Die tröstende Kamera*, die ursprünglich Teil eines umfangreichen Raumkonzeptes war, reflektiert Haider ihr eigenes künstlerisches Werk und ihre Rolle als Künstlerin unter Berücksichtigung der damit verbundenen Erwartungshaltungen. Protagonist des Videos ist ihr Atelier, das sich auf magische Art und Weise selbstständig aufzuräumen scheint und in dem immer wieder wichtige Werke der Künstlerin auftauchen und in den Fokus rücken.

Die tröstende Kamera 001, 2002

Video (Farbe, Ton), 17 Min.

Museum der Moderne Salzburg, Schenkung 2009
MS 113

4

ELISABETH GRÜBL

1961 Tamsweg, AT – Wien, AT

Elisabeth Gröbl setzt sich u. a. mit den Medien Skulptur, Installation, Video und Fotografie konzeptuell mit Zeit und Raum und deren menschliche Wahrnehmungsgrenzen auseinander. Seit 2007 gewähren ihr Künstlerkolleg:innen für die Fotoserie „Studio #“ die Aneignung ihrer Ateliers und der darin befindlichen Möbel, Bücher, technischen Geräte und Arbeitsutensilien. Alle Gegenstände werden von Gröbl so eng zusammengestellt und gestapelt, dass ihr gemeinsames Volumen so wenig Platz wie möglich einnimmt. In einem mehr-tätigen Arbeitsprozess entsteht so eine skulpturale Installation, die kaum noch Rückschlüsse auf den ursprünglichen Zustand des Ateliers zulässt.

Studio #1 Manfred Gröbl, 2007

Chromogener Abzug, 121 × 162 cm

Artothek Land Salzburg, Ankauf 2011
ALS 0000160

Studio #21 Yang Shu, 2015

Chromogener Abzug, 121 × 162 cm

Artothek Land Salzburg, Ankauf 2017
ALS 0000162

5

LOIS RENNEN

1961–2021 Salzburg, AT

Charakteristisch für die künstlerische Praxis Lois Renners sind von ihm in verkleinertem Maßstab nachgebaute Modelle seiner Atelierräume. Diese bespielt er thematisch und stellt so Bezüge zu seinem eigenen Schaffen sowie der Kunstgeschichte und ihrer Ikonografie her. Endprodukt ist immer eine großformatige Fotografie, die er wie ein Gemälde präsentiert. Im Bild *Hausherr (Land Salzburg)* ist Renner im Selbstporträt anwesend: Er malt sich im sogenannten Salzburger, der landestypischen Männertracht. Gleichzeitig nimmt er mit Versatzstücken im täglichen Gebrauch künstlerischer Produktion die Rolle des Hausherrn in seinem eigenen Atelier ein.

Hausherr (Land Salzburg), 1999

Chromogener Abzug, Diasec auf Aluminium, 180 × 225 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2000
F 1395

RÄUME DER (POLITISCHEN) ERINNERUNG

Der deutsche Kulturkritiker und Philosoph Walter Benjamin setzt in seinem Textfragment „Ausgraben und Erinnern“, das er 1932 beim Niederschreiben seiner Kindheitserinnerungen verfasste, den Sich-Erinnernden mit einem Archäologen gleich. Mit diesem Denkbild macht er deutlich, dass das Erinnern eine mühsame Arbeit ist, die sowohl Systematik als auch Geduld erfordert. Es ist ein vielschichtiger Prozess, der sich nicht nur mit Vergangenen auseinandersetzt, sondern auch mit der Jetztzeit verbunden ist. Ausgraben, sammeln, ordnen und kritisch befragen – diese Begriffe definieren die künstlerische Erinnerungsarbeit und vermitteln ein Bild von ihrer Komplexität.

Dem individuellen Gedächtnis steht das kollektive Gedächtnis von Gesellschaften gegenüber. Es hat für die Identitätsbildung von Staaten eine große Bedeutung, etwa im Kontext der Vergangenheitsbewältigung oder auch der Zukunftsgestaltung. Damit kommt gerade in Zeiten von Umbrüchen der Erinnerungspolitik eine Schlüsselfunktion zu. Künstler:innen thematisieren die Prozesse von Erinnern und Vergessen und machen deutlich, dass das kulturelle Erbe einer Dynamik folgt, bei der es darum geht, wessen Vision der Vergangenheit in der Gegenwart verfochten wird.

6

BARBARA HOLUB

1959 Stuttgart, DE – Wien, AT

Barbara Holub arbeitet als Künstlerin und Architektin an der Schnittstelle zwischen Kunst und Architektur mit den Medien Performance, Fotografie und Video, künstlerisch-urbaner Intervention und Urbanismus. Sie beschäftigt sich mit Fragen der Gesellschaft, der Kommunikation und des öffentlichen Raums. Die zweiteilige Fotoinstallation *Pilot pool* zeigt zwei blaue Matratzen, die von der Fotografie eines unbenutzbaren Schwimmbekens umhüllt sind. Eines der Sinnbilder für einen idyllischen Vorstadtraum wird durch seine Verwahrlosung desillusioniert. Das intensive Blau der Beckenfolie zieht die Betrachter:innen symbolisch in die Untiefen ihrer Sehnsüchte und Träume.

Pilot pool, 2000

Inkjetprint auf PVC-Schaumstoff (Matratze), 2-teilig, je 140 × 200 × 5 cm
Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2003
DLF 1529

7

GEORG EISLER

1928–1998 Wien, AT

Georg Eisler wächst im Exil in Großbritannien auf und kehrt 1946 in seine Geburtsstadt Wien zurück. Fünfundzwanzig Jahre später überredet ihn ein Freund zu einem Besuch in Manchester. Das Gemälde *All Saints, Manchester* zeigt den Künstler sowohl als Kind als auch als Jugendlichen und als Erwachsenen vor dem noch heute bestehenden markanten Kinogebäude im Stadtteil All Saints in der Nähe seiner damaligen Ausbildungsstätte, der Manchester School of Art. Im Prozess des Malens vermischen sich seine Erinnerungen an die Kindheit und Jugend mit seinen späteren Beobachtungen.

All Saints, Manchester (Das Kino), 1986

Öl auf Leinwand, 130 × 150 cm

Museum der Moderne Salzburg – Schenkung des Georg und Alice Eisler-Stiftungsfonds für bildende Künstler und Komponisten, 2017
BS 17226

8

EVA KOŤÁTKOVÁ
1982 Prag, CZ

Eva Koťátková beschäftigt sich mit unterschiedlichen Formen von Unterdrückung und Zwängen in der Gesellschaft, wie sich diese sowohl auf den menschlichen Körper als auch auf die Persönlichkeit auswirken und wie sie überwunden werden können. Gegenseitige Abhängigkeiten, gesellschaftliche Rituale oder Mechanismen stellt sie anhand von Fotografien, Objekten und vor allem umfangreichen Installationen in Frage und in neue Zusammenhänge.

„Controlled Memory Loss“ gewährt den Besucher:innen einen Einblick in die Erinnerungen der Künstlerin an ihre tschechische Heimat. Der sprichwörtliche Rucksack, mit dem jeder Mensch ausgestattet wird, ist verbildlicht und wird humorvoll kommentiert.

Aus der Serie „Controlled Memory Loss“, 2010
Serie von 16 Zeichnungen und Collagen;
Blätter jeweils zwischen zwei Glasplatten auf schwarzem Holzregal,
Holzregal: 22 x 200 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2010
BA 17071_1-16

Aus der Serie „Controlled Memory Loss“, 2010
Chromogener Abzug, 70 x 46,5 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2010
BA 17068

Aus der Serie „Controlled Memory Loss“, 2010
Chromogener Abzug, 60 x 40 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2010
BA 17069

Aus der Serie „Controlled Memory Loss“, 2010
Chromogener Abzug, 60 x 40 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2010
BA 17070

9

MONIKA PICHLER
1961 Hallein, AT – Wien und Linz, AT

Ausgangspunkt im künstlerischen Schaffen Monika Pichlers ist stets die Fotografie. Ihre Siebdrucke auf oft textilen Materialien wirken meist wie alte, handkolorierte Fotografien und Drucke, die aus unterschiedlichen Elementen montiert werden. Bereits seit den 1990er-Jahren gehören farbkräftige Orientteppiche mit charakteristischen floralen und geometrischen Ornamenten zu den zentralen Bildträgern ihres Schaffens. Erst bei näherer Betrachtung offenbart sich die gesellschaftspolitische Kritik, die ihnen unterliegt: anstelle der Muster befinden sich Fotografien von Geflüchteten. Auslöser für *Flüchtlingsteppich II* war die Erkenntnis der Künstlerin, dass ein Teppich oft das einzig ist, das Flüchtende aus ihrem Zuhause mitnehmen können.

Flüchtlingsteppich II, 1999
Siebdruck auf Baumwollsamt, 360 x 260 cm
Arthothek Land Salzburg, Ankauf 2023
ALS 0000093

10

MAX KLINGER
1857 Leipzig, DE – 1920 Großjena, DE

Der Radierfolge nimmt eine Sonderstellung innerhalb Max Klingers druckgrafischen Zyklen ein. Zum einen verzichtet er auf symbolische Elemente, zum anderen vereint sie zwei Handlungsstränge, die in jeweils drei Darstellungen eine in sich geschlossene Abfolge bilden: *Eine Mutter I, II und III* sowie *Märztage I, II und III*. Diesen Handlungen sind jeweils zwei Blätter vorangestellt, die inhaltlich das Kommende vorbereiten. Die Arbeit kann als Warnung gelesen werden, dass die ungelösten politischen und sozialen Missstände infolge der rasanten Industrialisierung eine Wiederholung der Ereignisse von 1848/49 – sie gingen als Märzrevolution in die Geschichte ein – nach sich ziehen können.

Dramen (Opus IX), 1882–1883; publ. 1922
10 Radierungen, je 56 x 44 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1983
BA 4626_1-10

In Flagranti, Ein Schritt, Eine Mutter I, Eine Mutter II, Eine Mutter III, Im Walde, Ein Mord
Märztage I, Märztage II, Märztage III

11

JOHANNES GIERLINGER

1985 Salzburg, AT – Wien, AT

Johannes Gierlinger beschäftigt sich mit Geschichte, Politik und Widerstand und der damit verbundenen (kollektiven) Erinnerung. In seinen umfangreichen Installationen versucht er, den von ihm untersuchten Orten unvoreingenommen gegenüberzutreten und die von den jeweiligen Konflikten geprägte Umgebung – etwa Parks, Plätze und Natur – einzubinden. *Eine bewusste Anstrengung nicht verzaubert zu werden* bezieht sich auf den Arabischen Frühling 2013 und seine Auswirkungen auf die Türkei. Schauplatz in Istanbul ist der beliebte Gezi-Park, in dem es zwischen Vertreter:innen einer großteils jugendlichen Generation und der Polizei zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kam.

Eine bewusste Anstrengung nicht verzaubert zu werden, 2019

2 chromogene Abzüge, Folie, montiert auf schwarzem Karton, 2 chromogene Abzüge Filmsequenz „a conscious effort not to be entranced“ (Eine bewusste Anstrengung nicht verzaubert zu werden) aus dem Film *The fortune you seek is in another cookie* (Das Glück, das du suchst, befindet sich in einem anderen Keks), 2014 (Farbe, Ton), 11 Min., Filmloop *for those who clear fire* (Für jene, die Feuer löschen), 2015 (Farbe, ohne Ton), 1 Min., 20 × 25 cm, 20 × 30 cm, 70 × 85 cm und 101,1 × 123 cm
Artothek Land Salzburg, Ankauf 2021
ALS 0000159_1-6

41

RENÉE GREEN

1959 Cleveland, OH, US – New York, NY, US

Anhand von Orten und Geschichten, die mit ihrer eigenen Biografie verwoben sind, widmet sich Renée Green den Verflechtungen von Macht, Kultur und Identitäten. Für die Installation *Begin Again, Begin Again* (2015) kombiniert sie eigenes und gefundenes Text- und Bildmaterial zu einem Gefüge, das historische und autobiografische Bezüge freilegt. Sie deckt Verbindungen zwischen ihrer Situation als Künstlerin mit afroamerikanischem Hintergrund und den aus Europa in die USA emigrierten Architekten Rudolph M. Schindler (1887–1953) und Konrad Wachsmann (1901–1980) auf. Damit schreibt Green eine Chronologie in den Raum, die die Folgen von Kolonialismus, Vertreibung und Exil sichtbar und die Vergangenheit in unserer Gegenwart greifbar macht.

Begin Again, Begin Again, 2015

(Neuanfang, Neuanfang), High-definition Video (Farbe, Ton), 40 Min.

Regie: Renée Green, Produktion: Free Agent Media

Textquellen: Paul Bowles, Minsuk Cho, Renée Green, Thomas Mann, Rudolph M. Schindler

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2017

MA 147

Space Poem #5 (Years & Afters), 2016

(Raumgedicht #5 [Jahre & danach])

28 Banner, Textil, doppelseitig bedruckt, je 55 × 44,5 cm, Auflage: 1/2

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2017

BA 17276_1-28

Kurt Schwitters ist einer der ersten Künstler:innen, die das Unnütze und Wertlose in ihr Werk integrieren und zählt damit zu den bedeutendsten Vertreter:innen der internationalen Avantgarde. Er komponiert die Abfälle des modernen Großstadtlebens nach klassischen Kriterien zu Collagen und wertet sie damit zum künstlerischem Material auf. Um seine Fundstücke zu einem Kunstwerk vereinen zu können, muss er sie zuerst „entformeln“, wie er es nennt, ihnen ihr „Eigengift“ nehmen – sie ihres individuellen Charakters berauben. Dafür gibt er ihnen ihre ursprüngliche Reinheit zurück und fügt sie zu einer neuen Ordnung zusammen.

Wrisbergholzen, 1937

Collage, Blatt: 21 x 16,4 cm, Karton: 37 x 30,7 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1981

BA 2910

URBANE LEBENSWELTEN

Bleibt die Vision von einer Stadt, die allen Einwohner:innen soziale Teilhabe und gerechte Lebenschancen bietet, reine Utopie? Im Zuge von Stadterneuerungsprozessen werden Menschen mit niedrigem Einkommen zunehmend aus ihren Stadtteilen verdrängt und in ihren Mitgestaltungsmöglichkeiten beschnitten. Insbesondere Armutsbetroffene, Angehörige von Randgruppen und Menschen mit abweichenden Lebensstilen sind von sozialer Ausgrenzung betroffen. Während stadtpolitische Kontroll- und Ordnungsmaßnahmen diesen Personen den Zugang zu öffentlichen Räumen erschweren oder verbieten, werden zugunsten einkommensstärkerer Bewohner:innen in gentrifizierten Stadtteilen grüne Oasen, verkehrsberuhigte Flächen und Rückzugsorte geschaffen, die sich deutlich von den tristen Betonlandschaften bestimmter Randbezirke abgrenzen. Viele Künstler:innen stehen dieser Entwicklung kritisch gegenüber. Inwieweit kann Kunst – etwa im Bereich der Fotografie oder an der Schnittstelle zur Architektur – nicht nur Missstände aufdecken, sondern auch nachhaltige Veränderungen bewirken?

12

ANATOLIIY BABIYCHUK
1975 Sosnivka, UA – Wien, AT

Der aus der Ukraine stammende Fotograf begleitet in Paris eine Woche lang den obdachlosen Flüchtling Vladimir, um einen Einblick in dessen Lebenswirklichkeit zu bekommen. Babiychuk fotografiert in der Folge die für die Wohnungs- und Besitzlosen wichtigen Orte: soziale Einrichtungen, in denen sie warmes Essen erhalten, Orte, an denen sie ihr wenig Hab und Gut verwahren können und natürlich ihre Schlafplätze. Die Fotoserie dokumentiert die Diskrepanz zwischen der sich tagsüber den Tourist:innen prachtvoll zeigenden Metropole und der nächtlichen Stadt mit den zahllosen Provisorien aus Schlafsäcken und Zelten.

Sans Domicile Fixe, 2020
(Ohne festen Wohnsitz)

20 Pigmentdrucke auf Barytpapier, je 30 × 45 cm

Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2021
DLF 2321_1-20

13

AGLATA KONRAD
1960 Salzburg, AT – Brüssel, BE

Die Fotografin Aglaia Konrad beschäftigt sich mit Architektur, dem urbanen Raum, städtebaulichen Entwicklungen und deren gesellschaftlicher Prägung vor allem in Bezug auf die Moderne. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie dabei der Peripherie von Städten sowie Brüchen und Transformationen. In der dokumentarisch anmutenden Serie „Demolition City“ zeigt Konrad anhand von zwanzig Fotografien die Zerstörung von Wohnräumen und Stadtteilen. Während sie in Luftaufnahmen von Städten wie Paris eine Metasicht auf das urbane Gefüge und seine Erhabenheit einnimmt, geht sie hier ins Detail und schafft einen sachlichen Blick auf Vorgänge, deren Effekte auf den menschlichen Sozialraum ausgeklammert bleiben.

Demolition City, 2016
(Abriss-Stadt)

20 Silbergelatineabzüge, je 40 × 60 cm

Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2019
DLF 2263_1-20

14

MARJETICA POTRČ
1953 Ljubljana, SI

Marjetica Potrč ist Architektin und bildende Künstlerin. Sie beschäftigt sich mit den Veränderungen geplanter und wild wachsender Stadtviertel, insbesondere mit den Armen-siedlungen weltweit. Potrč interessiert sich für individuelle Initiativen, die Hightech-Probleme mit Lowtech-Lösungen bewältigen. Das Schmetterlingshaus ist ein Beispiel für die Schaffung eines alternativen Wohnraumes aus lokal verfügbaren und billigen Materialien. Der Spitzname bezieht sich auf die flügelartige Form des Blechdaches.

Rural Studio: The Butterfly House, 2002/2024

(Ländliches Studio: Das Schmetterlingshaus)

Installation, „Modell“ des Hauses, diverse Materialien

Produktion: Generali Foundation und Museum der Moderne Salzburg 2024. Entsprechend der Konzeption des Werks *Rural Studio: The Butterfly House* durch die Künstlerin ist dieses für jede Ausstellung mit den Materialien „at hand“ neu zu konstruieren. Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2004

GF0003377.00.0-2004

NATURRAUM

Heute besteht ein breites Bewusstsein dafür, dass der Mensch seit der industriellen Revolution für Schäden an der Umwelt verantwortlich ist, die unser Ökosystem vor allem in den letzten Jahrzehnten stark gefährden. Bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren standen Nachhaltigkeit und ein an der Natur orientierter Lebensstil im Fokus einer noch vergleichsweise kleinen Gruppe. Inzwischen hat es sich vor allem die junge Generation zum Ziel gesetzt, mit teils umstrittenen Methoden den Erhalt der Natur und der überlebenswichtigen Ressourcen (auch wirtschaftlich) in den Mittelpunkt zu stellen. Seit Jahren steht außer Frage, dass unsere Erde ein kostbares Gut ist, das es zu schützen gilt. Die dazu nötigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen hinken den wissenschaftlichen Erkenntnissen jedoch hinterher.

Künstler:innen haben sich dem sensiblen Thema auf höchst unterschiedliche Weise angenähert: Sie hinterfragen den Umgang des Menschen mit der Natur, thematisieren deren komplexes Gleichgewicht, untersuchen unser Konsumverhalten und nehmen die Folgen unserer Wegwerfgesellschaft sowie das Artensterben in den Blick. Mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln loten sie zudem Möglichkeiten, die alternative Natur- und Lebensräume bieten, aus.

15

BRUNO GIRONCOLI
1936 Villach, AT – 2010 Wien, AT

Zeichnungen begleiten Bruno Gironcolis bildhauerisches Schaffen seit den frühen 1960er-Jahren. Auf kariertem, Struktur gebenden Linienspiegel komponiert Gironcoli eine Bühnenhafte Szenerie. Der angeschnittene Mann in türkisblauem Anzug ist ein wiederkehrendes Motiv in seinen Zeichnungen. Er hat sogar einen Namen – Murphy – nach dem Protagonisten in Samuel Becketts gleichnamigem Roman. Individuelle und gesellschaftliche Zwänge sowie das Verhältnis von Natur und Technik sind Themen, mit denen sich Gironcoli zeit seines Lebens beschäftigt. Er nimmt damit fast visionär wesentliche Problemstellungen des 21. Jahrhunderts vorweg.

Ohne Titel, Anfang 1970er-Jahre
Mischtechnik auf Papier, 55,5 × 32,8 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1984
BA 5479

16

GÜNTER BRUS
1938 Ardning, AT – 2024 Graz, AT

Günter Brus zählt neben Hermann Nitsch, Otto Muehl und Rudolf Schwarzkogler zu den vier Hauptprotagonisten des Wiener Aktionismus. Im Sommer 1970 beendet er die Reihe seiner Performances und wendet sich in der Folge der schriftstellerischen und zeichnerischen Arbeit zu. Brus verwebt Bild und Text zu einer neuen Einheit. Die verführerische Poesie seiner sogenannten Bilddichtung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie einem rebellischen Geist entspringen, der sich gegen jegliche Form von Pseudomoral und repressive Strategien, von Ideologien und Religionen wehrt.

Beuteschrei, allerletzter, 1981
Bleistift, Buntstift und Pastellkreide auf Papier, 120 × 78 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1982
BA 3114

17

SYLVIE FLEURY
1961 Genf, CH

Sylvie Fleurys aus Fiberglas gefertigte Pilze sind mit Autolack besprüht (der Zusatz im Objektitel benennt die genaue Farbzusammensetzung), sodass sie einen ganz besonderen metallisch-changierenden Schimmer aufweisen. Autos, deren Lackierung und Pflege spielen im männlichen Konsumverhalten und Warenfetischismus bekanntlich eine wichtige Rolle. Fleurys „getunte“ phallische Pilze können somit als ironische Kommentare zu männlichen Statussymbolen und Imporniergehabe gelesen werden.

Mushroom (UG black KK 719), 2006
(Pilz [UG Schwarz KK 719]), Fiberglas, Autolack, Höhe 110 cm, Durchmesser 80 cm
Museum der Moderne Salzburg – Schenkung Thaddaeus Ropac, 2009
BS 17030

Mushroom (UG 530 Rage xct GR), 2006
(Pilz [UG 530 Rage xct GR]), Fiberglas, Autolack, Höhe 170 cm, Durchmesser 140 cm
Museum der Moderne Salzburg – Schenkung Thaddaeus Ropac, 2009
BS 17031

18

WERKSTATT RIXDORFER DRUCKE
gegründet 1963

Die Werkstatt Rixdorfer Drucke war bis zu ihrer Auflösung 2017 das älteste deutsche Künstlerkollektiv. Aufgrund ihrer engen Verbindung mit der literarischen Szene Berlins ist die künstlerische Gestaltung von und mit Texten ein wichtiges stilistisches Merkmal ihrer Werke. Das politische Engagement der Gruppe zeigt sich im *Entsorgungskalender*, der mit zwölf illustrierten Kalendersprüchen von Hellmuth Feyer versehen ist. Mit dem Verkaufserlös unterstützten die Künstler die Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg in ihrem Kampf gegen die Einrichtung des Atommülllagers Gorleben. Der Protest blieb erfolglos: Das Endlager für hochradioaktiven Abfall ging 1995 in Betrieb.

Entsorgungskalender. Den Atompark in Gorleben betreffend, 1978
Typografie mit Kalenderspruch von Hellmuth Feyer, je 100 × 70 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1981
BA 2820_1-13

19

STEPHEN WILLATS
1943 London, GB

Die vier Schautafeln entstehen Ende der 1970er-Jahre in Westberlin. Sie handeln von den Strategien einer alleinstehenden älteren Frau, mit dem Modernisierungsschub der Metropole und der Entfremdung in einer sich stark wandelnden, oft anonymen Umgebung umzugehen. In einem düsteren, winzigen Zimmer in der vierten Etage eines Hinterhauses ist sie vollständig von Hochhäusern eingekreist. Ihr Widerstand gegen diese Situation besteht in der täglichen Flucht in einen Schrebergarten in einer Gartenkolonie. Der Garten wird, wie Willats formuliert, zu ihrer „eigenen Insel“ – zu einer „Bastion, die die Vergangenheit bewahrt, sie schützend einschließt gegen das weitere Vordringen der fremden Wertestruktur des ‚neuen Berlin‘“.

Wie ich meine Fluchtwege organisiere, 1979–1980
Collage, 4 Tafeln Computerausdrucke, Fotografien, Gouache, Klebebuchstaben auf Karton, einzeln gerahmt in Plexiglasboxen, je 82,5 × 128 cm
Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2009
GF0031100.00.0-2009

20

NORBERT TRUMMER

1962 Leibnitz, AT - Wien, AT

Der Maler und Zeichner Norbert Trummer arbeitet nicht nur mit Musikern, sondern auch mit Autoren zusammen. Für *An der schönen greenen blauen Donau* liefert der österreichische Schriftsteller, Lyriker und Dramatiker Franzobel einen Großteil der Texte, wenige stammen auch von Trummer selbst, der für die musikalische Gestaltung ausschließlich selbst verantwortlich zeichnete. Er singt die Dialektgstanzen und begleitet seinen Gesang mit dem Akkordeon und der Ukulele.

An der schönen greenen blauen Donau, 2007

Vertonung von Gedichten von Franzobel, Audio (stereo), 44 Min.

Stimme, Akkordeon, Mundharmonika, Ukulele: Norbert Trummer

Text: Franzobel und Norbert Trummer, Verlag: Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra

Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2008

21

THOMAS STIMM

1948 Wien, AT - Wien, AT; Köln und Burgau, DE

Thomas Stimm zählt zu jenen Künstler:innen, die sich – beeinflusst von der Pop-Art – mit dem Alltäglichen, Banalen und Bunten auseinandersetzen. Sein bevorzugtes Motiv ist die Blume, die sich sowohl in seinem bildhauerischen als auch in seinem malerischen Werk wiederfindet. Inhaltlich symbolisiert die Blume für ihn „so etwas wie eine Visualisierung von Entfaltung, ein Vorgang, der auch bei uns Menschen eine ungeheure Bedeutung hat. Wir verbringen oft ein ganzes Leben damit, dieses Sich-Öffnen zu lernen.“

Ohne Titel, 1977

Öl auf Leinwand, 110 x 120,3 cm

Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2008

BA 16615

RAUMINVASIONEN

Jede ästhetische Erfahrung eines Kunstwerkes hängt mit dem Ort zusammen, an dem es zu sehen ist. Ein Kunstwerk lädt seine Umgebung inhaltlich auf, gleichzeitig nimmt die Umgebung Einfluss darauf, wie es wahrgenommen wird. Seit Anfang der 1970er-Jahre rückt der White Cube, also die Präsentation von Kunst in weißen Räumen, ins Zentrum des Interesses. Die Künstler:innen beginnen über die damit verbundenen Ausstellungskonventionen nachzudenken, stellen deren Rahmenbedingungen infrage und greifen in architektonische Gegebenheiten ein.

Dreidimensionale Werke stehen aufgrund ihres raumgreifenden Charakters in einem besonderen Verhältnis zum Museumsraum. Der erweiterte Skulpturenbegriff umfasst nicht nur die Abkehr von traditionellen bildhauerischen Materialien und Techniken, sondern verwirft auch die Auffassung, das Kunstwerk sei ein abgeschlossenes Objekt. An dessen Stelle tritt die Vorstellung vom Kunstwerk als ein in Raum und Zeit erlebbarer dynamischer Prozess. Die Künstler:innen setzen dabei auf ein hohes Maß an Interaktivität zwischen den Betrachter:innen und ihrem Werk. Medienübergreifende und zeitbasierte audiovisuelle Medien inkludierende Arbeiten werden zu skulpturalen Inszenierungen.

HANS POLLHAMMER
1967 Wels, AT – Faistenau, AT

Gefundenes Material, die Reduktion auf eine eher düstere Farbpalette und die Kombination skizzenhafter Gemälde mit Texten in oberösterreichischer Mundart gehören ebenso zur künstlerischen Praxis von Hans Pollhammer wie kinetische Installationen, Videoarbeiten und Performances. Wiederaufgearbeitete Behälter wie alte Kisten, Taschen, Koffer, die der Künstler im Salzburger Recyclinghof findet, dienen ihm für seine Werkgruppe „Kistn und Koffer“ als Guckkästen, die mit allerlei gebastelter Elektronik zur Miniatur eines Kinos werden. Ihre Patina setzt sich bewusst und selbstsicher von perfekter oberflächlicher Ästhetik ab.

Kino Koffer (Cinema Paradiso), 2006

Aus der Serie „Kistn und Koffer“

Kinetisches Objekt in rotem Kosmetikkoffer, zwei grüne Glasflaschenhalse, Tonspur, Elektronik, 21 × 20 × 28 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2008

BA 16611

Koffa II, 2006

Aus der Serie „Kistn und Koffer“

Kinetisches Objekt in schwarzem Arztkoffer, bewegtes Papierschiffchen, blaues Licht. Musik, Karton, Klebestreifen, Elektronik, 35,5 × 49 × 19 cm

Artothek Land Salzburg, Ankauf 2008

ALS 0000163

Kino Koffer groß, o. D.

Aus der Serie „Kistn und Koffer“

Kinetisches Objekt in schwarzem Aktenkoffer, blaues Licht, Tonspur Flasche mit Flüssigkeit, Elektronik, 34,5 × 45,5 × 21 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 2008

BA 16612

MARTIN WALDE
1957 Innsbruck, AT – Wien, AT

Die experimentelle Erkundung der Wahrnehmung von Raum und Zeit ist ein zentrales Thema im Werk von Martin Walde. Die Installation *Raumbeule/Transportable Hole* zeigt zwei fiktive Raumveränderungen: Während bei der einen Fläche eine unsichtbare Kraft die Wand in unsere Richtung auszuwölben scheint, erweckt das tiefe Schwarz der zweiten runden Form den Eindruck, es handle sich um eine Öffnung in der Wand. Das „transportable Loch“ ist eine Anspielung auf den Zeichentrickfilm *Who Framed Roger Rabbit?*, in dem das mobile Loch ein Instrument ist, den Raum entgegen aller physikalischen Gesetze an jedem beliebigen Punkt zu öffnen. Mit anderen Worten: Die Welt der Kunst folgt anderen Gesetzen als der physische Raum.

Raumbeule / Transportable Hole, 1988

Installation, 2 Teile, Polyester, mit weißer Acrylfarbe gestrichen und schwarzer Gummi, ca. 265 × 600 cm

Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1990

GF0000031.00.0-1990

24

WALTER PICHLER

1936 Deutschnofen, heute IT – 2012 Wien, AT

Der *TV-Helm*, von Walter Pichler auch *Das tragbare Wohnzimmer* genannt, kann als Körperapplikation, als physische und technologische Erweiterung des menschlichen Kopfes und zugleich als mediale Isolationszelle verstanden werden. Jahrzehnte vor der Erfindung der Virtual-Reality-Brillen nimmt Pichler mit diesem klaustrophobischen Technoraum die Erweiterung der menschlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch Medientechnologien vorweg und formuliert zugleich eine Kritik an der Vereinzelung und Vereinnahmung des Menschen im Zeitalter des Fernseh- und Medienkonsums.

TV-Helm (Tragbares Wohnzimmer), 1967

Skulptur Polyester, weiß lackiert, integrierter Fernsehmonitor mit TV-Anschluss

59 × 120 × 43 cm

Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1998

GF0001972.00.0-1998

TV-Helm (Tragbares Wohnzimmer), 1968

Feder und Bleistift auf Papier, 58 × 109 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1983

BA 4996

25

ASHLEY HANS SCHEIRL

1956 Salzburg, AT – Wien, AT

Mit der Installation *Augapfelkino 1* reflektiert Ashley Hans Scheirl die Konstruktion von Geschlechteridentität, Transgender und das multimediale künstlerische Arbeiten. In der Skulptur mit kaleidoskopisch angeordneten Selbstporträts befindet sich ein eingebautes Miniaturkino, in dem Scheirls Video *Narziss + Goldarsch: Meine Baustelle 1* (2008) zu sehen ist – ein mit sexuellen Anspielungen gespicktes Werk. Scheirl wurde als Angela Scheirl geboren, gab sich mit vierzig Jahren den Namen Hans und nahm Testosteron in Form von Hormonpräparaten ein. Die in der Vitrine ausgelegte Werkserie *Fotografische Selbstportraits* (1974–2012) dokumentiert die körperlichen Transformationen.

Augapfelkino 1, 2014

Skulptur mit eingebautem Miniaturkino: Fotocollage auf Papiermarché, Miniprojektor,

2 Lautsprecher, Ventilator mit Transistor, Stahl, Acryl auf Stromkabel, Fernbedienung, Podest, Vitrine mit Fotos, 186 × 50 × 50 cm

Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des

Bundes, 2018

F 2137_1-72

43

TIM NOBLE

1966 Stroud, GB – London, GB

SUE WEBSTER

1967 Leioester, GB – London, GB

Licht und Schatten spielen im Werk des Künstler:innenpaares Tim Noble und Sue Webster eine große Rolle: Sie sehen darin ihre beiden Persönlichkeiten widergespiegelt. Neben einer Reihe von Werken aus Hausmüll und persönlichen Gegenständen, die skurril-schaurige Schattenfiguren an die Wand werfen, entstanden auch zahlreiche Neonarbeiten als Karikatur zeitgenössischer Leuchtreklamen. Noble und Webster nehmen dabei eine antiästhetische, oft widersprüchliche Haltung ein und kritisieren die Oberflächlichkeit von Kunst und Werbung.

Fucking Beautiful, 2000

(Verdammt schön)

Pinkfarbene Neonröhren, Hardware, 197,6 × 146,5 cm

Museum der Moderne Salzburg – Dauerleihgabe Thaddaeus Ropac, 2004

BD 574

RAUM, MACHT & GENDER

Raum ist ein komplexes soziales Geflecht und steht in Wechselwirkung mit dem Menschen. Die Redewendung „Raum haben“ bedeutet, über Handlungs- und Entscheidungsbefugnisse zu verfügen. Raumeignung geht mit Machtaneignung, Teilhabe und gleichzeitiger Ausgrenzung einher. Traditionell werden die Lebensbereiche in eine Sphäre des politischen Öffentlichen einerseits und des (vermeintlich) unpolitischen Privat-Familiären andererseits getrennt. Der erste Bereich wird dabei vorrangig den Männern, der zweite eher den Frauen zugeschrieben. Obwohl die geschlechtsspezifischen Rollenmuster und die damit verbundene kulturelle Festschreibung, was als „typisch weiblich“ und „typisch männlich“ angesehen wird und welches Verhalten als angemessen gilt, zunehmend infrage gestellt werden, bleiben sie weiterhin wirkmächtig.

Sowohl im Kunst- und Kulturbetrieb als auch in vielen Kunstwerken spiegeln sich diese Rollenklischees wider. Zeitgleich mit dem Wiedererstarken der Frauenbewegung und ihrer Forderung nach einer Gleichstellung der Geschlechter zeigen Künstler:innen ab den 1970er-Jahren diese Problematik auf: Sie dekonstruieren die traditionellen Rollenanforderungen an die „ideale“ Frau, die begehrenswerte Ehefrau, glückliche Hausfrau und fürsorgliche Mutter zugleich zu sein hat, und fordern gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen.

30

ILSE HAIDER
1965 Salzburg, AT – Wien, AT

Ilse Haiders Werke verknüpfen analoge Fotografie mit einem erweiterten Skulpturenbegriff. Thematisch stehen die Auseinandersetzung mit Genderstereotypen im Mittelpunkt ihres Schaffens sowie die Frage: Was ist typisch weiblich, was ist typisch männlich? Besonders ironisch drückt sich dies etwa in der zweiteiligen, unbetitelten Papierarbeit aus, in der sich die Künstlerin in einem nur durch die Prägung des Papiers definierten Wohnambiente mit Schürze und hochhackigen Schuhen in unterschiedlichen Posen inszeniert. Die damit bedienten Klischees haben sich spätestens seit den 1950er-Jahren in das kollektive Gedächtnis eingebrannt.

Ohne Titel, 1992
Fotoemulsion auf Prägedruck, 2-teilig, je 39 × 53 cm
Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1993
DLF 840_1-2

31

DORIT MARGREITER CHOY
1967 Wien, AT

In *Mein Schlafzimmer in Prag* thematisiert Dorit Margreiter Choy ihre Arbeits- und Lebenssituation im Jahr 1993 in Prag. In einem Wohnhaus in der Prager Innenstadt wird zu dieser Zeit vom Forum Stadtpark Graz eine Wohnung angemietet und Künstler:innen als Aufenthalts- und Arbeitsort und zugleich als Ausstellungsort zur Verfügung gestellt. Margreiter Choy markiert diese paradoxe Situation, indem sie im Eingangsbereich eine modellhafte Teleportationskabine installiert – einen Schwellenraum, der an eine futuristische „Beamer“-Kapsel erinnert. Der „Teleportationsraum“, durch den die Besucher:innen die Wohnung und damit auch den Ausstellungsraum betreten, fungiert als Portal, das die Durchlässigkeit zwischen öffentlich und privat sichtbar macht.

Mein Schlafzimmer in Prag, 1993
Modell der Installation im Forum Stadtpark, 4-teilig, 50 × 28 × 19,6 cm, Foto: 50 × 32 cm
Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg,
Ankauf 1997
GF0000279.00.0-1997

32

MARTHA ROSLER

1943 New York, NY, US – Brooklyn, NY, US

Martha Roslers Kurzfilm *Semiotics of the Kitchen*, in dem sie selbst als Performerin auftritt, ist eine feministische Kritik an der Rolle der auf die Küche verwiesenen Frau. Rosler stellt in ihrem Film eine TV-Präsentatorin dar und greift das spezifische Küchensetting sowie die Komik der TV-Shows der Kochpionierin Julia Child auf, die ab den 1960er- Jahren in den USA erfolgreich waren. Doch sie selbst findet an ihrer Rolle nie Gefallen, im Gegenteil. Mit einer Schürze bekleidet, zwischen Kühlschrank, Tisch und Herd, demonstriert Rosler in kafkaesker alphabetischer Reihenfolge die Funktion der üblichen Kochutensilien vom Messer über den Nussknacker bis zum Nudelholz – mit zunehmender Wendung ins Widerwillige und Widerspenstige.

Semiotics of the Kitchen, 1975
(Semiotik der Küche)

Videoperformance (schwarz-weiß, Ton), 6:09 Min.

Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1999

GF0001998.00.0-1999

33

WOLFGANG HERZIG

1941 Judenburg, AT – Wien, AT

Wolfgang Herzig – wie Martha Jungwirth Mitglied der Künstler:innengruppe Wirklichkeiten – lotet in seinem Frühwerk mit Vorliebe triviale Themenfelder aus. Für seine penibel gemalten Alltagsbanalitäten bevorzugt er großformatige Leinwände. *Im Hotel* weckt Assoziationen zu einem beliebten Bildmotiv, nämlich zu *Susanna im Bade*, die heimlich von zwei alten Männern beobachtet wird. Herzigs Dargestellte entspricht jedoch weder dem weiblichen Schönheitsideal, noch stellt er die beiden Greise dar. Die Rolle der Voyeur:innen nehmen die Betrachter:innen ein.

Im Hotel, 1973

Öl auf Leinwand, 125,5 × 114,3 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1993

BA 12746

34

RICHARD KRATOCHWILL

1932 Weiz, AT – 2014 Wien, AT

Kratochwill entwickelt einen sehr malerischen Zugang zur Fotografie, er arbeitet mit Überblendungen, Doppelbelichtungen und Spiegelungen. Das Ergebnis sind fotografische Collagen, in denen er sich gesellschaftskritisch mit unserem Konsumverhalten und den manipulierenden Verfahren der Werbe- und Medienwelt auseinandersetzt. Die Fotoserie versammelt diskriminierende, sexistische Werbebotschaften gemäß der Marketingstrategie „Sex sells“, die seinerzeit beim Gang durch die Stadt allgegenwärtig waren, und stellt diese Schweinwirklichkeiten infrage.

Aus der Serie „Die Vermarktung der Frau“, 1981

13 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, je 18 × 24 cm

Museum der Moderne Salzburg, Schenkung 1984

GF 150_1-28

36

ANNEMARIE AVRAMIDIS

1939–2013 Wien, AT

Die Wiener Bildhauerin und Dichterin Annemarie Avramidis stellt den Menschen in den Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens. Der *Torso der Amphitrite* erinnert an jene klassischen archaischen Skulpturen, die die Künstlerin auf ihren Reisen nach Griechenland studiert hatte. Ihr bevorzugtes Material bleibt zeitlebens feinkristalliner Marmor, den sie zu lebensechten anmutigen Körpern bearbeitet. Wichtiges Vorbild ist ihr Michelangelo – ähnlich wie er erkennt Avramidis in unbehauenen Steinen Fragmente von Körpern.

Torso der Amphitrite, 1981

Marmor, 53,5 × 37 × 26,5 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1993

BA 12855

Zu einem Schlüsselerebnis für Margot Pilz wird ihre unrechtmäßige Verhaftung bei einem Frauenfest 1978. Diese Erfahrung – das hilflos Ausgeliefertsein an die staatliche Gewalt – verarbeitet sie in ihrer künstlerischen Arbeit. Auch ihre Fotoserie *TROTZ-DEM*, die im Rahmen des *White Cell Project* entsteht, verhandelt die Enge und die Wehrlosigkeit. Pilz agiert in einem flexiblen Raum, dessen Größe proportional zu ihren Körpermaßen ist. Gleichzeitig dokumentiert die Künstlerin die Sequenzen fotografisch; das Filmische dieser Arbeit führt sie in der Präsentation als Leporello fort.

TROTZ-DEM, 1983
7-teilige Fotosequenz aus *The White Cell Project*
7 Silbergelatineabzüge, je 40,5 × 50,5 cm
Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1986
DLF 259_1-7

Besonders gern arbeitet Birke Gorm mit rohen Textilien und gebrauchten Getreidesäcken aus der Landwirtschaft, die sie auf sehr zeitintensive Weise vernäht und bestickt. Für die Wandarbeit *common crazy III* aus dem Jahr 2020 greift sie auf die traditionelle Technik des Crazy Quilting zurück, bei der verschiedene Stoffreste mit hervorgehobenen Nähten zusammengefügt werden. Der Werktitel bezieht sich auf die gleichnamige Gedichtsammlung der amerikanischen Lyrikerin und politischen Aktivistin Judy Grahn aus dem Jahr 1969, die in ihren Werken den lesbischen Frauen aus der Arbeiterklasse eine Stimme gibt, um die Solidarität der Frauen zu stärken.

Das Sammeln von Material steht im Mittelpunkt von Birke Gorms Kunst. Der Körper der Figuren in beiden Werken *loaf of meat* besteht jeweils aus einem Ziegelstein aus Terrakotta. Jutekissen, gefüllt mit Weizenkörnern und gespickt mit Metallabfällen, beispielsweise Nägeln oder Resten von Getränkedosen, bilden dicke Bäuche. Die Figuren wirken wie schwangere Kämpferinnen, ein Eindruck, der durch die Kopfbedeckungen aus Töpfen und Krügen noch verstärkt wird. Der Wahrnehmung von Schwangerschaft als Zustand der Schwäche zuwiderlaufend, ist hier der Bauch Teil der Kampfausrüstung und damit ein Zeichen der Stärke.

common crazy III, 2020
(gewöhnlich/gemeinsam verrückt III)
Sackleinen, Segeltuch, Krawattenfutter, Garn, Ösen, 154 × 140 cm
Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2022
BA 17333

loaf of meat (3805 g), 2020
(Fleischlaib [3805 g])
Terrakottaziegel, Terrakottakieselsteine, Stoff, Weizenkörner, Metallteile 51 × 17 × 10 cm
Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2022
BA 17334

loaf of meat (3875 g), 2020
(Fleischlaib [3875 g])
Terrakottaziegel, Terrakottakieselsteine, Stoff, Weizenkörner, Metallteile 51 × 17 × 10 cm
Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2022
BA 17335

Andreas Werners Werk wird von Zeichnungen dominiert, in denen er Elemente der klassischen wie fiktiven Architektur, der Landschaft und des Weltraums zu neuen Konstellationen und Welten zusammenführt. Die architektonischen Konstruktionen bleiben räumlich dennoch flach. Architektur kann dabei durchaus zu einer Maschine mutieren oder eine Maschine zur androiden Figur. Für die beiden männlichen Figuren in den Werken unserer Sammlung verschmilzt Werner Mensch und Maschine. Er hinterfragt damit die Darstellung von Schönheitsideal und Identität in unserer vom Digitalen geprägten Ära und spielt bewusst mit der Wiedererkennbarkeit seines Formenvokabulars.

„*animated by a mysterious spark (the pisser)*“, 2023
(„Belebt von einem geheimnisvollen Funken [der Pisser]“)

Bleistift, Pigment und Graphit auf Papier, 175 × 98 cm

Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2023

BA 17349

„*I saw something glittering on his breast III*“, 2023

(„Ich sah etwas auf seiner Brust glitzern III“)

Bleistift, Graphit, Pastell und Goldstaub auf Papier, 170 × 98 cm

Museum der Moderne Salzburg – Ankauf aus Mitteln der Galerienförderung des Bundes, 2023

BA 17350

GEFÜHLSBETONTE RÄUME

Das Gefühlsdispositiv moderner westlicher Gesellschaften findet seinen Anfang in der Aufklärung. Gefühle und Vernunft werden als Gegensätze definiert sowie Privatheit und Politik beziehungsweise Öffentlichkeit als getrennte gesellschaftliche Sphären entworfen. Der Staat und die Politik gelten als neutral, als an der Vernunft und am Gemeinwohl orientiert. Die feministische Kritik an der rigiden Aufteilung in öffentlich und privat Ende der 1960er-Jahre und die Forderung, auch das Persönliche als politisch wahrzunehmen, lösen in der Folge auch weitreichende Debatten um die Bedeutung von Gefühlen als zentrales Moment menschlichen Handelns aus. Denn Emotionen sind nicht nur zentral für die Herstellung von Zugehörigkeiten zu kulturellen, nationalen oder auch politischen Gemeinschaften, sie haben auch eine regulative Dimension, das heißt, sie sind auch maßgeblich an der Durchsetzung sozialer Normen beteiligt.

Kunstwerke zeichnen eine spezielle Gefühlserregungsmacht aus. Sie besitzen eine besondere Aura, die sich zwischen Werk und Betrachter:innen entfalten und sie tief berühren kann. Voraussetzung dafür ist jedoch die Bereitschaft, sich mit dem Gesehenen auseinanderzusetzen, sich emphatisch und emotional auf die Gedankenwelt der Künstler:innen einzulassen und das Wahrgenommene mit den eigenen Erfahrungen abzugleichen.

26

ROBERT KLEMMER

1938 Rappoltschlag, AT – 1971 Wien, AT

Der Autodidakt Robert Klemmer greift, beeinflusst von den ersten Erscheinungen der Pop-Art in Österreich, die neuen Stilisierungsmethoden des Werbedesigns auf. Schrille Farbigkeit, klare Konturen und glatte Oberflächen kennzeichnen seine künstlerische Arbeit. Inhaltlich setzt er sich ausschließlich mit seiner eigenen Person auseinander, vor allem mit seinem eigenen Körper und dessen Wahrnehmung durch andere. Er malt sich sitzend, gehend oder laufend und sehr häufig in Begleitung eines eigenen Doppelgängers. Trotzdem wirken seine Bilder weniger narzisstisch als vielmehr reflektierend.

Klemmer und Klemmer behaupten die Welt, 1963
Öl auf Holz, 69 × 69 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1984
BA 5390

27

Egon Schiele

1890 Tulln, AT – 1918 Wien, AT

Die berührende Zeichnung zeigt den Künstler in inniger Umarmung mit seiner frisch angetrauten Ehefrau. Doch dem Liebespaar, das 1915 kurz nach Schieles Einberufung zum Kriegsdienst geheiratet hatte, ist kein Happy End beschieden. Ab 1918 grassiert die Spanische Grippe, die mehr Menschenleben fordert als der Erste Weltkrieg. Edith, im sechsten Monat schwanger, erkrankt. Schiele, mittlerweile selbst infiziert, zeichnet die Sterbende noch ein letztes Mal und folgt ihr drei Tage später, am 31. Oktober 1918, in den Tod. Das beliebte Motiv der Umarmung oder des Kusses im Wien um 1900 gewinnt in Momenten der gesundheitlichen Krise an Bedeutung.

Edith Schiele ihren Mann umarmend, 1915
Bleistift auf Papier, 49,2 × 32,7 cm
Museum der Moderne Salzburg – Schenkung von Alette Sigmundt, 1979
BS 2288

28

Nikolaus Walter

1945 Rankweil, AT – Feldkirch, AT

Bereits in frühen Jahren entdeckte Nikolaus Walter das Medium Fotografie für sich. Er arbeitete in internationalen Betrieben und wurde insbesondere auf seinen zahlreichen Reisen zu Fotoserien motiviert, mit denen er die Menschen und ihre Lebensräume in den Mittelpunkt stellt. Sein Werk gilt als Sinnbild für sozialhistorische Studien und eine der wichtigsten Dokumentationen vor allem ländlichen Lebens in Österreich. „Gute Nacht – Gegen die Betten fotografiert“ ist ein Porträt österreichischer Schlaf- und Beherbergungskultur. Als Mikrothema entpuppt sich das sogenannte Kegelbett, in dem das Bettzeug zu einer Skulptur geformt wird.

Aus der Serie „Gute Nacht – Gegen die Betten fotografiert“, 1981
21 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, je 24 × 30 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1982
F 40_1-40

29

Edvard Munch

1863 Løten bei Hamar, NO – 1944 Ekely, NO

Tod im Krankenzimmer ist ein stark autobiografisch motiviertes Sujet. Seit frühester Kindheit ist Edvard Munch mit Krankheit, Tod und Trauer konfrontiert. Die Lithografie handelt vom Sterben seiner Schwester Sophie. Die Darstellung zeigt jedoch nicht die Sterbende, sondern vielmehr die Gefühle der Hinterbliebenen, die mit ihrem Leid und ihrem Kummer allein und ohne Trost bleiben. Edvard Munchs berührende Darstellung öffnet einen Raum der Trauer, der auch die Betrachter:innen umschließt.

Tod im Krankenzimmer, 1896
Lithografie, 41 × 55 cm
Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1977
BA 1049

35

Gustav Klimt

1862 Baumgarten bei Wien, AT - 1918 Wien, AT

Die intime Bleistiftzeichnung von Gustav Klimt ist eine Vorstudie zu seinem Gemälde *Philosophie*, das eigentlich die Decke des Festsaals der Wiener Universität zieren sollte, stattdessen aber einen der größten Kunstkandale in Österreich nach sich zog. Nicht nur die vielen nackten Figuren, sondern vor allem Klimts explizite Darstellung von Sexualität führen zur ablehnenden Haltung seitens der Auftraggeberschaft und rufen bei der öffentlichen Präsentation in der Wiener Secession im Jahr 1900 allgemeine Missbilligung und Empörung hervor.

Sich umarmendes Paar, 1898/99

Bleistift auf Papier, 45 × 31,7 cm

Museum der Moderne Salzburg – Leihgabe der Oesterreichischen Nationalbank, 1987
BD 150

37

Annerose Riedl

1949 Passau, DE - Brunnenthal bei Schöding, AT

Die Frau steht im Zentrum des Schaffens der Bildhauerin Annerose Riedl. Ihre Figuren strahlen Stolz und Selbstbewusstsein aus und wirken in ihrer archaischen Massigkeit dennoch grazil. Riedls Skulpturen sind meist aus Lindenholz oder aus Bronze gefertigt und farbig gefasst. Mit ihrer Direktheit und der groben Bearbeitung ihrer Frauenfiguren hinterfragt Riedl die Oberflächlichkeit unserer von Selbstoptimierung geprägten Welt. *Lieber Henry* ist eine Hommage an den britischen Bildhauer Henry Moore und die für sein Werk typische abstrahierte „ruhende Figur“.

Lieber Henry, 1992

Bronze, bemalt, 24,5 × 50 × 8 cm

Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1996
BA 14854

NACHHALTIGKEIT

Ein Museum für alle – das bedeutet für uns auch, dass wir für kommende Generationen ein wert- und kunstvolles Morgen erhalten möchten. Wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, einen achtsamen Umgang mit unserer Welt zu schaffen. Als nachhaltiges, mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziertes Museum achten wir bei allen unseren Drucksorten und Publikationen auf entsprechende Zertifizierungen.

Eine qualitativ hochwertige Bildung ist die Grundlage für nachhaltige Entwicklung. Neben der Verbesserung der Lebensqualität kann der Zugang zu integrativer Bildung dazu beitragen, Menschen mit den notwendigen Werkzeugen auszustatten, um innovative Lösungen für die größten Probleme der Welt zu entwickeln. Mit dieser Ausstellung machen wir die am Museum der Moderne Salzburg betreuten Sammlungen für die Besucher:innen erfahrbar und vermitteln unser Wissen über die hauseigenen Bestände. Mit Wandtexten in Leichter Sprache machen wir diese Vermittlungsangebote für das Publikum niederschwellig zugänglich. Wir wollen Barrieren abbauen und Kunst relevant für den Lebensalltag aller Besucher:innen machen.

Wir verpflichten uns den UN-Nachhaltigkeitszielen. Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) ist ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten.



IMPRESSUM

Booklet

Herausgegeben von Harald Krejci, Barbara Herzog und Tina Teufel für das Museum der Moderne Salzburg

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Österreich
T +43 662 842220
www.museumdermoderne.at

Texte: Barbara Herzog, Doris Leutgeb, Marijana Schneider, Jürgen Tabor, Tina Teufel
Redaktion: Barbara Herzog, Tina Teufel
Lektorat: textstern, Ulrike Ritter, Katrin Boskamp-Priever
Grafische Gestaltung: Studio Fjeld
Produktion: Museum der Moderne Salzburg

© 2024 Museum der Moderne Salzburg, Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg
Alle Rechte, insbesondere das Recht jeglicher Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, auch auszugsweise, sind vorbehalten.

Bildnachweis Cover:

Margot Pilz, *TROTZ-DEM*, 1983

Fotosequenz aus *The White Cell Project*

Silbergelatineabzug, 40,5 × 50,5 cm

Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg, Ankauf 1986

DLF 259_1-7_2

© 2024 Rechte der Texte bei den Autor:innen

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Offset 5020, UW-Nr. 794

Publikation

DIE SAMMLUNGEN

Spielen heißt verändern! Freies Spiel der Kräfte.

Räume öffnen! Der Raum in unseren Köpfen

Hg. von Harald Krejci, Stefanie Grünangerl, Barbara Herzog, Doris Leutgeb, Marijana Schneider,
Jürgen Tabor und Tina Teufel

Mit Texten von Stefanie Grünangerl, Barbara Herzog, Doris Leutgeb, Marijana Schneider, Jürgen Tabor
und Tina Teufel sowie einem Vorwort von Dietrich Karner und Harald Krejci

Deutsche Ausgabe

Softcover, L 22 × H 29 cm, 328 Seiten, 226 Abbildungen

Hirmer Verlag, München, 2024

ISBN 978-3-7774-4492-5

€ 46,30



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10852-2403-1001

Diese Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung

DER RAUM IN UNSEREN KÖPFEN
DIE SAMMLUNGEN

13. September 2024 – 23. März 2025
Museum der Moderne Salzburg

Kurator:innen: Barbara Herzog, Harald Krejci, Tina Teufel
Registrierung: Susanne Greimel, Annette Lill-Rastern
Restaurierung: Desiree Rinne
Ausstellungsmanagement: Lisa Überbacher
Technik, Gebäude und Ausstellungen: Oliver Wacht
(Leitung), Patrick Peter Gänser, Christian Hauer,
Thomas Mey, Patrick Schendl, Roland Walchhofer
AV-Technik: Jakob Guggenberger, Show2Go
Art Handling: Dieter Linnerth; HS Art Service Austria
Grafische Gestaltung: Studio Fjeld
Kunstvermittlung: Anja Gebauer Negri (Leitung), Victoria
Fahrenguber, Christine Fegerl, Elisabeth Ihrenberger,
Anna-Sophie Ofner, Magdalena Stieb, Cristina Struber
Marketing: Cornelia Maier (Leitung),
Christina Baumann-Canaval, Iska Gebhard
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit: Martin Riegler

Die Sammlungen
Museum der Moderne Salzburg – Grafische Sammlung, Gemälde und Skulpturen
Museum der Moderne Salzburg – Sammlung Fotografie und Medienkunst
Fotosammlung des Bundes am Museum der Moderne Salzburg
Sammlung Generali Foundation – Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg
Artothek Land Salzburg



MUSEUM DER MODERNE SALZBURG
Mönchsberg 52
5020 Salzburg
Österreich
T +43 662 842220
www.museumdermoderne.at